

KAYA und das Geheimnis der Urquelle

In einem alten Königreich erfreuten sich ein König und seine Gemahlin an ihren erstgeborenen Zwillingen.

Wohlbehütet und in großem Reichtum sollten sie aufwachsen, der kleine Prinz und die kleine Prinzessin. Ihre roten Locken leuchteten schon von weiten, wenn sie im Garten oder Thronsaal erschienen, freundlich und quirlig und von jedermann geliebt.

Ein riesiger Wald umsäumte das Reich des Königs. Durch diesen Wald floss ein Bächlein, gespeist von einer Quelle. Diese Quelle entsprang einem Felsvorsprung, nahe einer Lichtung .

Auf dieser Lichtung hatte sich ein Waldhüter mit seiner Frau niedergelassen. Sie bewohnten eine Blockhütte, pflegten einen kleinen Garten, hüteten ihre Ziegen und erwarteten ihr erstes Kind.

Einige Wochen nach der Geburt ihrer kleinen Tochter Kaya, verstarb die Mutter.

Traurigkeit herrschte nun im Herzen des Waldhüters. Doch die großen unschuldigen Augen des kleinen Mädchens in seinen Armen erinnerte ihn an seine Aufgabe.

Er hatte seiner Frau auf dem Sterbebett versprochen, ihre kleine Tochter zu behüten und sie in alle Geheimnisse des Waldes einzuweihen.

Außerdem sollte er sie darauf vorbereiten, das Quellwasser , das vor Ihrem Hause dem Felsvorsprung entsprang,

zur Heilung von Kranken zu verwenden, so wie es bei den Ahninnen ihrer Familie üblich war.

Das konnte nur gelingen, wenn die Kleine ein reines Herz behielte.

Er wusste, dass Geduld und Beharrlichkeit sie auf diesen Weg führen würde.

„Kaya“, rief er, „begleite mich in den Wald !“ Er lehrte sie, sich ihren Ängsten zu stellen, wenn es im Dunkeln raschelte, fiepte, grunzte oder knackte. Sie lernte, die Geräusche zu unterscheiden und zuzuordnen. Erst als sie ganz allein des nachts im Wald blieb, ohne sich zu fürchten, war der Vater zufrieden. Wochen vorher rannte sie vor einem laut raschelndem Igel davon, stolperte über einen den Weg kreuzenden Marder und erschrak beim plötzlich einsetzenden Geschrei einer Eule.

Kaya sprühte vor Lebendigkeit und Lebensfreude und der Vater beobachtete, wie seine kleine Tochter allem ihren Willen aufzwingen wollte. Den Tieren setze sie bisweilen grob zu und auch seinen Wünschen widersetzte sie sich zunehmend.

„Achte auf das Wesen und die Gefühle der Tiere, die zu dir kommen. Nur im Austausch mit ihnen, wirst du sie und auch dich verstehen lernen“, vermittelte ihr der Vater eines Morgens, als wieder einmal bockig an ihrer Lieblingsziege zerrte.

Wenn du nur deine Gefühle wahrnimmst und nur deine Wünsche durchsetzen willst, wirst du auf Widerstand stoßen, denn alles und jeder hat seinen ganz eigenen Platz auf dieser Welt.

Störe diese Ordnung nicht!

Kaya versuchte von nun an zu schauen, zu hören und sich einzufühlen, wenn ihr Tiere im Walde begegneten. Stundenlang saß sie am Wegesrand, am Flussufer oder auf der Wiese und beobachtete die großen Waldbewohner und auch kleinsten Tiere, die Insekten.

Als sie heranwuchs, galt ihr Interesse zunehmend den Pflanzen.

Sie lernte aus Samen, Blumen und Gemüse zu ziehen und erfuhr von den Heilkräften der Natur.

Sie bemerkte, welche Pflanzen ihre Ziegen bevorzugten und welche sie mieden.

Heilkräftige Suppen kochte sie und überraschte damit ihren abends heimkehrenden Vater. Eines Tages nahm der Vater sie mit in die Stadt. Er zeigte ihr, wie unterschiedlich die Menschen lebten, woran sie arbeiteten, was ihnen Freude oder Kummer bereitete. Kaya bewunderte die Handwerker bei ihrer Arbeit, erfreute sich an den Musikanten und durfte zum ersten mal auf dem bunten Markt bei den Marktfrauen einkaufen. In ihr begannen nie geahnte Wünsche zu wachsen. Oh, wie gern hätte sie doch dieses oder jenes besessen. Ihr Vater erklärte ihr auf dem Heimweg, dass Wünsche wie Dornengestrüpp wachsen. Die Seele jubelt über jeden erfüllten Wunsch, doch nur kurz, denn der Dornenstachel des nachwachsenden neuen Wunsches verursacht bereits Schmerzen und drängt zur Erfüllung. Kaya liebte es Körbe zu flechten und durfte sie auf dem Markt verkaufen. Immer neue Formen und Muster probierte sie aus. Erfreue dich deiner Schöpferkraft, pflegte der Vater zu sagen, doch das wusste sie auch so. Es fiel ihr immer leichter wichtiges von unwichtigem zu

unterscheiden.

Der Waldhüter betrachtete seine Tochter und hielt die Zeit für gekommen, sie in das Geheimnis der Heilquelle einzuweihen.

Er nahm einen Krug und füllte ihn mit dem Quellwasser vom Felsenvorsprung.

„Halte den Krug in deinen Händen.

Du sollst wissen, alles, was du gerade denkst und fühlst überträgt sich auf das Wesen des Wassers in deinem Krug.

Dieses Wasser soll einem Kranken zur Heilung verhelfen.

Welche Gedanken wirst du nun zulassen?“

Kaya vertiefte sich in ihre Gedanken. Was wünsche ich einem Erkrankten, ausser Genesung?

Sie müsste wissen, was diesen Menschen beglückte und was ihn traurig machte.

Sie beschloss von nun an auch die Menschen zu beobachten, sich in ihr Denken und Handeln einzufühlen. Wieder holte der Vater einen Krug mit Quellwasser und gab es Kaya.

Halte mehrmals am Tag deine Konzentration auf das Wasser und auf deine Wünsche für die erkrankten Blumen im Garten. Dann gieße die Blumen mit diesem Wasser drei Tage lang.

Tag um Tag erholten sich die Blumen und Kaya verstand.

Sie schaute sich um, was oder wer ihrer Heilkraft bedurfte und übte sich in Gedankenkonzentration.

Während sie zu einer jungen Frau und Heilerin heranwuchs, litt das Königspaar unter einem schweren Schicksalsschlag. Im ihrem dritten Lebensjahr verstarb die kleine Prinzessin durch einen Unglücksfall. Ihr Bruder sollte von nun allein und sehr behütet aufwachsen. Viel Bildung wurde ihm zuteil, aber selten konnte er sich an den üblichen Kinderspielen erfreuen. Weder Turniere, noch Kampfspiele waren ihm erlaubt. Den Wald kannte er nur aus Büchern und auf Spaziergängen durch den Schlosspark lief er immer in Begleitung.

Der junge Prinz führte ein trauriges Dasein. Während sein Vater seine Trauer in Ungerechtigkeiten und Ungereimtheiten auslebte, wurde der junge, fantasiebegabte Prinz zum Helden seiner Abenteuerbücher.

Als nun die Zeit heranreifte, in der junge Menschen ihrer großen Liebe begegnen wollen, wurde der Prinz immer trauriger und einsamer. Wie sollte er zum wirklichen Helden für eine auserwählte Prinzessin werden. Er konnte nicht einmal ein Pferd besteigen, geschweige denn mit dem Heer in den Kampf ziehen.

Den König betrübte, dass sein Sohn immer trauriger wurde und er richtete ein Fest aus, zu der viele junge Prinzessinnen und Prinzen geladen wurden. Das Fest war rauschend, doch leider fand es ohne den Prinzen statt. Der junge Prinz lag mit hohem Fieber im Bett .

Der Vater ließ besorgt einen Arzt rufen. Dieser konnte ihm nicht helfen. Das Fieber wollte nicht sinken. Er rief weitere Ärzte, doch auch sie wussten keinen Rat.

Nur einer von ihnen erwähnte die junge Heilerin aus dem nahen Wald.

Man ließ sie rufen. Sie erschien vor dem König, verneigte sich und bat ihn zu einem Gespräch.

Ob er sieben Tage freinehmen könne, fragte sie ihn. Sie habe ein Heilwasser, das seine Wirkung nur entfalten könne, wenn ein liebender Mensch seine Gedankenkraft auf das Wasser übertrüge.

Ob er sich dieser Aufgabe gewachsen fühle, fragte Kaya den König.

Der König nickte. Nichts war ihm wichtiger als die Gesundheit seines Sohnes. Ihn wollte er nicht auch noch verlieren.

Sie betreten das Turmzimmer, ganz oben und Kaya reichte dem König einen Krug Quellwasser. Eine Stunde lang durfte der König überlegen, was genau sein Sohn glücklich machen würde und diese guten Wünsche auf das Wasser übertragen.

Morgens, mittags und abends jeweils eine Stunde sollt er nun täglich darüber nachdenken.

Am Abend reichte der König Kaya den Krug mit dem Wasser. Kaya bat ihn, ihr in den Schlossgarten zu folgen. Vor einer Blumenrabatte hielt sie und goss den Inhalt über die Blumen .

Nicht lange und die Blumen ließen ihre Köpfe sinken. Fragend blickte der König auf Kaya.

„Leider, mein lieber König, habt ihr nicht nur gute Gedanken gedacht“, gab sie zur Antwort.

„Morgen versuchen wir es erneut.“

Sieben Tage lang versuchte der König seine Gedanken zu ordnen und neu auszurichten. Wieviel Unrat, Unruhe, Wut, Verzweiflung und Machtgelüste spiegelten seine Gedanken. Als am siebenten Tag die Blumen immer noch ihre Köpfe hängen ließen, wurde der König wütend. Doch da der Prinz noch immer krank im Bett lag, musste er Kaya vertrauen.

„Mein lieber König,“ sprach sie,“ es ist normal, dass deine Gedanken dein aktuelles Leben widerspiegeln. Sei wachsam! Du kannst jeden ungewollten, dummen Gedanken auflösen durch sein Gegenteil, den Gegengedanken. Bist du wütend, denke dich mild, gütig und gelassen. Erfasst dich Traurigkeit, denke an all das Schöne in deinem Leben und juble.

Hast du Angst, vertraue und sei mutig. Erfasst dich die Habgier, bedenke, in den Stunden der Krankheit wird genau das, was du begehrt, sehr unwichtig.“

Die folgenden sieben Tage versuchte der König erneut seine Gedanken zu ordnen und es gelang ihm von Tag zu Tag besser.

Am siebenten Tag goss Kaya den Krug über die Blumen und sie behielten ihre Pracht.

Die nächsten sieben Tage werden wir mit dem von dir besprochenen Wasser deinen Sohn behandeln, sprach Kaya zum König, jeden Tag, morgens mittags und abends.

So geschah es. Der Sohn blühte auf wie die Blumen im Schlosspark und ward am siebenten Tag völlig gesund.

Der König erkannte inzwischen genau, was sein Sohn brauchte und ließ ihn reiten, fechten und trainieren, durch die Wälder streifen und Gefahren bestehen.

„Noch sieben Tage lang, lieber König, bitte ich dich in das Turmzimmer zu gehen, um das Wasser in dem Krug zu behandeln und anschließend selber zu trinken“ empfahl Kaya dem König. Er befolgte den Rat der Heilerin. Täglich wurde er weiser, gütiger und fröhlicher. Sei Reich blühte auf wie die Blumen im Schlosspark.

So hatte er auch nichts dagegen, als sein Sohn und Erbe die kluge und herzensreine Kaya zu seiner Prinzessin erwählte.

„Die Antwort des Wassers“ von Masaru Emoto möge hier wegweisen wirken.